

What the Hack: Treffen der „Subkulturen“

Kapriolen

Christoph Puppe

Nicht alles war vorhersehbar beim 5. Zeltlager der Netzaktivisten und Sicherheitsfans: Teilnehmer und Hardware ertranken teilweise im Regen, die Polizei campierte „aus Sicherheitsgründen“ gleich nebenan, und das legendäre Hackermagazin „Phrack“ wurde zum letzten Mal verteilt.

Seit 1989 gibt es alle vier Jahre unter neuem Namen ein Zeltlager für Sicherheitsinteressierte, die größte europäische Veranstaltung dieser Art. „Die Hackerkultur besteht aus vielen Subkulturen, und es ist wichtig, dass diese Leute sich treffen“, begründet Rop Gonggrijp, niederländischer Hacker der ersten Stunde und Mitglied der veranstaltenden HAL-Stiftung („Hackers at Large“), sein Engagement. Viele Freiwillige und Organisationen, darunter der CCC, halfen bei der Durchführung des Treffens.

Bereits im Vorfeld hatte der Bürgermeister der Gemeinde Boxtel mit einer zurückgezogenen Genehmigung für Aufregung und Publicity gesorgt. Nach einigen aufklärenden Gesprächen durften die Hacker doch noch dort campieren – allerdings nicht ohne Polizeischutz, für alle Fälle. Am zentralen Eingang stellte die Polizei einen großen LKW auf, und mehrere uniformierte sowie Zivil-Beamte errichteten ein „Police Village“. Die Gerüchteküche brodelte, man munkelte von vollständiger Überwachung des Netzwerk-Traffic, Intrusion Detection und vielen Zivilstreifen. Die Polizei dementierte das jedoch, und die Administratoren des Treffens konnten keine Netzüberwachung feststellen.

Wegen schlechten Wetters kamen nur rund 2500 Teilnehmer, 1000 weniger als bei „Hackers at Large“ vor vier Jahren. Die größtenteils auf dem Gelände campierenden Teilnehmer und Helfer fanden eine ausgezeichnete Infrastruktur vor. Beim Wetter musste der Veranstalter allerdings passen: Wolkenbrüche und Sonne im

Wechsel verdarben zwar nicht den Spaß, zerstörten aber einiges an Hardware – kurzerhand entstanden Wortschöpfungen wie „what the swamp“.

Mit Freibier geehrt

Die Themen der rund 120 Vorträge, die in den vier großen Zelten gehalten wurden, reichten von der Einführung in aktuelle Sicherheitsthemen über die neuesten Bugs bei Betriebssystemen und Protokollen, über Rede- und Datenfreiheit bis hin zur Ehrung verstorbener „Helden“. Den dritten Todestag von CCC-Mitbegründer Wau Holland begossen die Teilnehmer mit Freibier und ein Vortrag ehrte das Lebenswerk des Visionärs Buckminster Fuller.

Ein weiteres wichtiges Thema war der Verlust der Privatsphäre und wie man sie schützen kann. Die von einem Redner vorgestellte Petition gegen Vorratsdatenspeicherung bei Providern (www.dataretentionisnosolution.com/) unterschrieben viele Teilnehmer gleich an Ort und Stelle.

Zirka 50 Gruppen waren in thematisch sortierte Dörfer zusammengefasst. Viele Zelte schufen mit kleineren und größeren Lichtinstallationen ein bun-

tes Ambiente, in einigen gab es spannende Hacks zu sehen. Hohe Antennenmasten aus Bambus und neuen Code bot das Wireless Village. Funkamateure, WLAN-Begeisterte und die Entwickler des GNU-Software-Radios stellten ihre Kreationen in Soft- und Hardware vor oder demonstrierten den Empfang von Bildern überfliegender Wettersatelliten.

Job de Haas berichtete in seinem Vortrag von der Unsicherheit des Symbian-Betriebssystems. Sein selbst entwickelter Keylogger schaltet sich mit einer DLL-Injektion im Telefon in die Übergabe der Benutzereingaben ein und schickt alle eingegebenen Zeichen an einen Server. Um Funk ging es auch bei Elektra Wagenrad, Spezialistin für WLAN-Verbindungen über sehr große Strecken. Neben der Darstellung technischer Grundlagen berichtete sie von ihren Erfahrungen aus der Praxis bei der Vernetzung von Dörfern in Bangladesch. Ohne Ankündigung und bei vollem Zelt wurde überraschend die letzte Ausgabe der Phrack als Papier-Version verteilt, was zu tumultartigen Zuständen führte.

Roger Dingledine warb in drei Vorträgen für „The Onion Router“ (tor.eff.org) und erklärte, wie sich darüber anonyme Webseiten einrichten lassen und welche Angriffe es derzeit gegen die Anonymität der TOR-Nutzer und -Server gibt. Das System hat aktuell rund 30 Server und 15 000 Benutzer auf allen Kontinenten. Weitere Informationen zu Themen und Teilnehmern finden sich unter wiki.whatthehack.org.

Weder das Wetter noch die unerwartet geringere Teilnehmerzahl konnten die gute Stimmung auf dem Camp beeinträchtigen. Für alle war thematisch etwas dabei, überdies waren die Vorträge auch für Neulinge geeignet. (ur)



Wie eine Mischung aus Raumstation und Zirkusgelände mutet das Hacker-Freiluft-Areal an – was Stimmung und Inhalt des Treffens gut widerspiegelt.

Foto: Dominik Kühne